

2222

2222



Abend:

Zeitung.

277.

Sonnabend, am 19. November 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comtoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: K. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Erinnerungen aus meinem Leben.

Von
Carl Mächler *).

I.

Mein Vater, welcher seit dem Jahre 1759 Professor an dem Collegium Gröningianum zu Stargard in Pommern gewesen war, legte, auf den Rath seiner Freunde, des Oberconsistorialrathes Spalding und des Professor Sulzer am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin im Jahre 1773 seine Stelle nieder und am mit seiner Familie nach Berlin, um dort eine Erziehungsanstalt für Söhne höherer und gebildeter Stände zu errichten.

Er erhielt auch bald Pensionaire. Ich war damals etwas über acht Jahr alt. Ich kam oft in das Spalding'sche Haus, dessen beide Söhne mit mir von gleichem Alter waren. Mein Vater oder meine Mutter gingen auch oft zu Spalding und dessen Gattin, mit den Zöglingen ihrer Pensionsanstalt. Ein Garten, der zu der Amtswohnung des Oberconsistorialrathes Spalding, der Propstei, gehörte, diente uns zum Tummelplatz unserer Spiele. Der ehrwürdige Spalding war oft Zeuge unserer muntern Spiele; er störte sie nicht mürrisch, aber er wußte uns durch väterliche Ermahnungen zu zügeln, wenn wir die Schranken zu überschreiten drohten. Mehr jedoch war Spalding's erste

Gattin, ein geb. Fräulein v. Sodenstern, ein so holdseliges, freundliches Wesen, daß wir alle, besonders aber ich, sehr an ihr hingen und sie kindlich liebten. Als sie starb, war es nicht allein für meine Eltern ein harter Schlag, sondern ich und alle Zöglinge fühlten den Verlust mehr oder minder tief. Der erste Zögling, mit Namen Peine aus Havelberg, erzählte zufällig, wie er in der Schule, wo er früher Unterricht genossen, mit allen seinen Mitschülern über ein von dem Lehrer aufgegebenes Thema hätte Verse machen müssen. Mein Vater äußerte, so möchte er doch auch jetzt einmal einen Versuch damit und einige Verse über den Tod dieser edlen Frau machen, da sie ihm so viele Beweise mütterlicher Zärtlichkeit geschenkt habe. Er unterzog sich dieser Arbeit und brachte einige Reime zum Vorschein, die nicht die geringste Spur von Talent oder Anlage zur Dichtkunst verriethen. Von keinem andern Zögling, am wenigsten aber von mir, hätte mein Vater eine so unnütze und zu nichts führende Arbeit verlangt; es geschah lediglich bei diesem Zögling aus einer Art von Neugier, um zu erfahren, wie dieser, der früher zum Verses machen dressirt wurde, die Aufgabe lösen würde.

Ich beschloß aber, unaufgefordert und ohne etwas zu sagen, auch einen Versuch zu machen, ob ich im Stande wäre, die traurige Stimmung, in die mich dieser Tod versetzt, in Worte zu kleiden, und auf die Verklärte einige Verse zu machen, denn ich verehrte in ihr eine zweite Mutter.

Als ich damit zu Stande gekommen war, gab ich

*) Proben eines bald im Druck erscheinenden größern Werkes.